

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Besprechungen der Reichsparteien des Reichstages über die innerpolitische Lage sind vorläufig unterbrochen worden und sollen voraussichtlich erst Mittwoch fortgesetzt werden. Ob der Plan, den Hauptauschuss einberufen, ausgeführt wird, steht noch dahin. Dem Vernehmen nach sind die Reichsparteien andauernd einig in der Forderung, daß ein Regierungswechsel notwendig sei. Der Abg. Haußmann hatte im Auftrag der Parteien eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Helfferich, um sich über dessen Stellungnahme zu den schwebenden Fragen zu unterrichten. Der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld läßt erklären, daß er entgegen in der Presse erschienenen Nachrichten keinerlei Schritte zur Kandidatur unternommen habe. Freitag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und des Vertreters des Generalstabs.

In der Schlussbesprechung des Haushaltsauschusses des preussischen Abgeordnetenhauses über die Kohlenversorgung wurden zahlreiche Wünsche vorgetragen. Verlangt wurde die Aufhebung der Strafverfügungen wegen Überschreitung des Verbrauchs bei dem jetzigen Kohlenmangel. Ein Abgeordneter behauptete, es seien Kohlen vorhanden, nur die Verteilung sei ungenügend, die Bahnverkeuerung sei ganz verfehlt. Dem trat der Eisenbahnminister entgegen. Vom Reichsfinanzministerium wurde ausgeführt, wenn überall genügende Sparmaßregeln beobachtet werden, dann könne der nötige Bedarf gedeckt werden. Der Ausschuss versammelt sich erst am 2. November wieder, um die Beratung der Ernährungsfragen fortzusetzen.

Das Programm der Reichsparteien, dem auch die Nationalliberalen zugestimmt haben und auf das der zukünftige Kanzler verpflichtet werden soll, bezieht sich sowohl auf die innere wie auf die auswärtige Politik. Erstens soll die Wahlreform in lokaler Weise noch bis zu Weibnachten durchgeführt werden, ohne daß sie mit Entwürfen verknüpft wird, die auf eine Verschleppung des Reformwerks hinauslaufen würde. Ferner soll die politische Zensur beseitigt, die Reform des Koalitionsrechts durch ein Notgesetz angenommen und die verfassungspolitischen Beschlüsse des Reichstagsauschusses sollen durchgeführt werden. Was die auswärtige Politik betrifft, soll der kommende Mann keine Übereinstimmung mit den Richtlinien der deutschen Antwortnote an den Papst zum Ausdruck bringen.

Die Frage der Deutschen Rheinmündung bildet den Gegenstand einer Anfrage des Abg. Simon (N. Soz.) in der bayerischen Abgeordnetenkammer. Der Fragesteller nahm auf eine Rede des Königs Bezug, aus der er entnommen habe, der König hätte darin an Vergewaltigung neutralen Gebiets gedacht. Der Ministerpräsident erklärte demgegenüber, der König beschäftige ausschließlich eine von ernsthaften Technikern erwogene Möglichkeit, durch Kanalbau eine deutsche Rheinmündung zu schaffen, ein Gedanke, den gewiß alle Deutschen teilen, wenn seine Ausführung auch noch in weiter Ferne liege.

Holland.

Der Ausbau der Kriegsbereitschaft Hollands ist nach Berichten aus dem Haag so weit gefördert, daß das Land im Ernstfall 400 000 Mann ins Feld stellen kann. Um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein, ist die Einführung der bürgerlichen Dienstpflicht vorgesehen. Ein neuer Kriegskredit von 500 Millionen Gulden (1 1/2 Milliarden Mark) ist bereits bewilligt. Aus allen diesen Maßnahmen ist ersichtlich, daß Holland sich nicht wie Griechenland behandeln lassen und sich durch die Sperrung der Lebensmittelzufuhr und andere feindselige Handlungen der Entente nicht wider Willen in den Krieg mit Deutschland begeben lassen will. Die Entente wird es sich also wohl überlegen müssen, ob sie durch weitere Maßnahmen den Bogen überspannen will.

Spanien.

Die Regierung hat sich zur Schaffung eines Seehandelskomitees entschlossen, um der wachsenden Frachtraumnot zu begegnen. Dem neuen Komitee sind die Einfuhr- und Ausfuhrartikel anzugeben und die gefährlichen Schiffsfahrtsrisiken bekannt zu machen, damit nicht ohne besonderen Regierungsbeschluss einfachere als gegenwärtig zu befolgenden Seewege eingeschlagen werden. Nach den Erklärungen des Handelsministeriums soll die der Regierung zur Verfügung stehende Tonnenzahl hauptsächlich zur Einfuhr englischer Rohle und argentinischen Getreides sowie zur Ausfuhr von Früchten verwendet werden.

Rußland.

Der geplante russische Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte stößt auf immer härteren Widerstand. Von Anfang an haben die Bauern sich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zulauften der verfassunggebenden Versammlung geweigert, sich an dem Kongress zu beteiligen. Die Soldatenvertreter, deren Macht täglich zunehmen scheint, haben sich gegen den Kongress erklärt. Selbst wenn der Kongress zustande kommen sollte, ist es sehr zweifelhaft, ob die Kabinale den Sieg, den sie erhoffen, davontragen werden. Es wird viel über die Gründung einer neuen gemäßigten Partei gesprochen, die sich sozialistisch-ökonomische Arbeiterpartei nennen will.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Okt. Das Gesetz über die Vereinfachung der Strafrechtspflege ist nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags vom Kaiser vollzogen worden.

Berlin, 28. Okt. Staatssekretär des Reichsjustizministeriums von Traube wird von den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei in Königsberg für das Mandat zum preussischen Abgeordnetenhause wieder aufgestellt werden.

Wien, 28. Okt. In der Schlussung des Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie wurde ein Antrag angenommen, der Annexionen und Entschädigungen verwirft und die Wiederherstellung Serbiens, Rumaniens und Belgiens fordert.

London, 28. Okt. Lord Northcliffe (der englische Zeitungsbaron) tritt von dem Posten des britischen Oberkommandos in den Vereinigten Staaten zurück.

Im Hauptquartier der Flandernfront.

Was die Generale Sigt v. Arnim und v. Loßberg sagen.

Der englische Oberbefehlshaber Marschall Haig schilderte vor einigen Tagen die Lage an der flandrischen Front als überaus günstig für die Engländer und sprach sogar von dem „größten Siege seit der Marne-Schlacht“. Gegenüber dieser etwas vorläufigen Siegesfanfare des

englischen Oberkommandierenden haben schon die „mittlerweile eingetretenen Ereignisse eine deutliche Antwort gegeben, die Engländer kommen an keinem wesentlichen Punkte vorwärts, Ostende, Gent und Beerbrügge bleiben ihnen unerreichbar und der „größte Sieg“ sieht recht zweifelhaft aus. Wie der Stand der Dinge wirklich ist, erzählt man deshalb wohl besser an der deutschen Front, bei Führern wie Mannschaften. Die größte Ruhe und die absoluteste Superiorität herrschen vor allem im Hauptquartier der deutschen Flandernarmee. Hier hatte ein Sonderberichterstatter der „Korrespondenz Nordens“ dieser Tage Gelegenheit, den Schlachtenleiter und den Schlachtenleiter dieses Frontabschnitts in ihrem Hauptquartier in einem kleinen flandrischen Orte zu sprechen und über ihre Meinung zu befragen. In vier der gewaltigsten Abwehrschlachten haben diese Männer, der Heerführer General Sigt v. Arnim und sein Generalstabchef General v. Loßberg, die beiden Abwehrkämpfer, wie das Heer sie bewundernd nennt, ihr Können bewiesen. Auch jetzt lautet ihre Antwort wie früher:

„Durch kommen sie nicht! Eher verbluten sie!“

Marschall Haig's lächerliche Behauptung wird hier mit einem Witzeln abgetan. „Ein Sieg im Stellungskriege setzt einen totalen Durchbruch voraus mit allen seinen verhängnisvollen Folgen: der Räumung beherrschender Hauptstellungen, der Aufgabe ganzer Landabschnitte, der Rückverlegung der Front weit nach hinten, wie es nach deutschen Offizieren in Gallien, in Island, Serbien, Rumänien und letztlich noch bei Riga der Fall war. Das aber ist an der Flandernfront an keiner Stelle der Fall: außer einigen wenigen, als Stützpunkte wertlos gewordenen Dörfern und Gehöften haben die Engländer, trotzdem sie ihre ganze Armee und gegenüber ins Feld geführt und 60 Divisionen in den Kampf geworfen haben, nichts Entscheidendes erreicht, und unterer U-Boot-Basis, auf die sie abzielen, sind sie um nichts näher gekommen.“

Die Engländer behaupten aber doch, im Besitz des entscheidenden Höhenlandes zu sein? Ist damit ein ausschlaggebender Gewinn erzielt?

Nein! Die Engländer haben den südlichen Teil der Höhen, die sich im Stränge von Doorn sieben, gewonnen, wir sitzen auf dem nördlichen Teile, der dem Feinde die Aussicht auf Stränge liefert, das — nebenbei — 35 Kilometer von den Höhen noch abliegt. Und weshalb sollen Höhen entscheidend sein? An der Front liegen die Fronten ungleich hoch; entscheidend wirkt dieser Zustand nirgends. Außerdem aber — und auch hier bietet ein Blick auf die Karte ein einwandfreies Bild — liegen jene Höhenstellungen noch Tausende von Kilometern weit von den eingestanzten Zielen der Engländer: Ostende, Gent und Beerbrügge, unserer U-Boot-Basis, ohne deren Erlangung die Flandernschlachten trotz aller Teilerfolge zu blutigen, folgenloseren Niederlagen für sie werden.“

Welches sind also die tatsächlichen Erfolge der zehn englischen Flandernoffensiven?

Es ist der schon Tapferkeit der Engländer, die man auch als Degen anerkennen kann, acañad, und im Dornbozen

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Nauenhof u. Umgegend:
Soldat Arthur Meißner aus Nauenhof
in einem Infanterie-Regiment
durch Granatvortreffer am 19. Oktober 1917 gefallen.

Schirm den, so jung noch, so früh in den Tod,
Nur saß in fremder Erde!

weiter zurückdrücken und etwa in der Mitte den Bogen spitzförmig eingeschichtet zu haben. Aber das ist auch alles und bedeutet in keiner Weise eine Gefahr für uns, denn an dieser Stelle weiter zu drücken, legt den Gegner selbst unteren Flankeneinwirkungen aus, bedroht ihn von den Seiten, und unter Umständen im Rücken, bringt ihn also in dieselbe Lage, in der wir waren, als wir noch den weit in die gegnerische Front vordringenden Wilschaet-Bogen zu halten hatten. Ein und der austretenden Reserven an Mannschaften und Material, mit denen wir jeden Stoß zu parieren und alle notwendigen Gegenstände auszuführen imstande sind, heute noch mehr ausgerüsteten, als es bei den vorhergehenden Offensivdurchbrüchen der deutschen Verteidigungsmaßnahmen schon der Fall war.“

Wie ist übrigens das Verhältnis der beiderseitigen Kräfte und Kräfteverhältnisse?

Aber die Zahl der im Flandernabschnitt kämpfenden deutschen Truppen können natürlich genaue Angaben nicht gemacht werden. An der ganzen Westfront steht etwas mehr als die Hälfte des deutschen Heeres (während die andere kleinere Hälfte bekanntlich fast in der ganzen übrigen Welt zu tun hat). Demgegenüber hat sich das ganze englische Heer an der flandrischen Front konzentriert, da ergibt sich das Verhältnis von selbst. Die zahlenmäßige Überlegenheit wird die zwei- bis dreifache sein. Der Krieg ist von den Engländern völlig zu einer Frage des Materials umgestaltet worden, aber die Antwort hat auch diesmal wieder deutscher Geist gegeben!

War nicht der U-Boot-Krieg bestimmt, der Munitionsvorhandenheit von englischer Seite zu steuern?

Gewiß! Aber einmal handelt es sich hier ja wohl um die gewaltigen Restbestände aus Ragosinen, sodann um die Erzeugnisse aus englischen und französischen Fabriken, und der Transport aus England ist bei dem kurzen Seewege von Dover nach Calais schwerlich ganz zu unterbinden. Dagegen scheint Amerika mit seiner Munitionslieferung ersichtlich stark behindert zu sein, und die Munition selbst hat sich wesentlich verschlechtert.“

Wie hoch schätzt man die englischen Verluste wohl?

Man muß sich von Zahlenangaben freihalten, die man nicht genau nachprüfen kann. Aber, das kann man wohl sagen, daß nach der ganzen Frontlage und der Kampfsituation die Verluste ungeheuerlich sein müssen, und wir wissen genau, daß die meisten Divisionen aus der vorderen Linie abgeführt werden mußten, weil sie völlig erschöpft und dezimiert sind. Die Tage mehren sich auch, an denen, trotz starker Artillerievorbereitung, keine Infanterieangriffe erfolgen, weil der bereitgestellte Feind einfach noch nicht wieder umstände dazu ist und weiter geschont werden muß. Das soll nicht etwa heißen, daß wir schon mit einem Abblauen der jetzigen Offensive rechnen; England ist diesmal fest entschlossen, irgendeinen sichtbaren Erfolg zu erzielen; dafür wird der letzte Mann und die letzte Patrone eingesetzt werden. An uns wird es liegen, die englischen Pläne zu durchkreuzen zu machen; das gelingt und unbedingt, aber wir haben in den kommenden Wochen, die uns noch vom Winter trennen, noch eine Reihe schwerer Kampftage zu erwarten.“

Wie verhalten sich die englischen Erfolge zu ihren Angriffsziele? Sind diese — wie die Engländer behaupten — drückend beengend oder weit gesteckt?

Alle ihre Versicherungen, sie hätten ihre Ziele drückend eng begrenzt, helfen den Engländern nichts. Wir wissen aus aufgefundenen Befehlen, daß ihre Angriffe weit gesteckt waren; die flandrische Küste und unsere U-Boot-Basis wollten sie haben, — nicht haben sie bis heute erreicht, und wir werden dafür sorgen, daß sie auch mit leeren Händen heimkehren.“

Die Verteilung der Lebensmittel im Bezirk Grimma.

In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses wurde die Verlegung des Bezirkes mit Lebensmittel einsehend besprochen. Der Amtshauptmann gab eine kurze Übersicht über die dafür teils im ganzen Reichsgebiete, teils im Königreiche Sachsen geltenden einheitlichen Bestimmungen. Insbesondere sind solche Vorschriften bezüglich der Verlegung mit den Hauptnahrungsmitteln, mit Brot und Mehl, mit Fleisch und mit Kartoffeln, erlassen. Weitere Lebensmittel, wie vor allem Teigwaren, Getreide, Graupen, Kolonialwaren, neubereitete, Marmelade, Konerven, werden schiffsmäßig nach Anordnung des Landeslebensmittelamtes — durch die beiden Einkaufsgesellschaften Ost- und Westsachsen — verteilt, jedoch auch rücksichtlich dieser Waren eine gleichmäßige Verteilung über das ganze Land sichergestellt ist. Nur werden einigen Bezirken mit hoher Rationsbeschränkung, wie auch mit Bergbau, vom Landeslebensmittelamte oder auch schon vom Kriegsernährungsamt des Reiches gewisse besondere Zuteilungen gewährt. Auch die Großstädte erhalten mit Rücksicht auf ihre früheren Ernährungsverhältnisse von einigen Lebensmittel etwas erhöhte Zuteilungen: so werden diesen auf den Kopf der Bevölkerung 200 g Fleisch gewährt gegenüber 150 g, die die Landesbezirke erhalten. Der Bezirksverband hat es sich fortgesetzt sehr angelegen sein lassen, neben diesen gleichmäßigen Zuteilungen noch möglichst große Mengen solcher Waren zu erwerben, die im freien Handel zu haben sind, deren Zahl aber immer mehr zurückgeht. Dank der Umsicht und Mäßigkeit des Hauptkommissionärs hat dieses Bestreben auch recht guten Erfolg gehabt. Das wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß nach dem Geschäftsberichte der Einkaufsgesellschaft für Westsachsen von deren 21 Mitgliedern der Bezirksverband Grimma bezüglich der Menge der bezogenen freien Waren an fünfter Stelle steht. Der Bezirksverband ist weiter dauernd bemüht und entspricht damit den Wünschen der Oberbehörden, daß im Interesse einer geordneten Verlegung der Bezirkseingesessenen die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegenden Erzeugnisse möglichst voll erfüllt werden, ein Streben, dessen Durchführung leider immer wieder durch den noch weit verbreiteten Schwarzhandel, das Kamieren von Bewohnern aus anderen Bezirken und bedauerlicher Weise auch durch Diebstähle nicht unwesentlich beeinträchtigt wird. Gewiß ist auch im Bezirke Grimma die Ernährungsgewährung knapp; aber sie muß doch als ausreichend bezeichnet werden und ist auch jedenfalls nicht knapper, als in anderen flandrischen Bezirken des Landes. Von der Ansicht und Opferwilligkeit der Bezirkseingesessenen darf erwartet werden, daß sie sich in die schmerzlichen Verhältnisse aus patriotischem Interesse willig fügen und nicht durch kleinliche Nörgereien sich selbst und ihren Mitmenschen in dieser ersten aber großen, für die weitere Zukunft unseres Vaterlandes bestimmenden Zeit das Dablein verleidet. — Wollte Verwunderung erregte bei dem Bezirksausschusse die Eingabe eines Ernährungsauflages, die neben einigen verständlichen, aber leider nicht zu beherrschenden Klagen teilweise völlig laßige Angaben enthielt, deren Unrichtigkeit der Ausschuss selbst hätte sofort erkennen sollen und können. Es wurde die bestimmte Ermahnung geäußert, daß die Ausschüsse häufig, wenn sie auf die ihren Eingaben an sich zukommende Beachtung rechnen wollen, nicht hollöcher Erzählungen berichten, sondern nur unbedingt richtige Tatsachen vorbringen würden. Für Sinnvolle, wie das eine oder andere etwas einfacher, klarer, besser eingeordnet werden könnte, so auch die königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksverband nur dankbar sein; allgemeine unbewiesene Klagen oder könnten ebensowenig Anlaß zu weiteren Maßnahmen bieten, wie allgemein gehaltene Anschuldigungen ohne genaue Angabe bestimmter Täter beherrschendes Einschreiten nicht ermöglichen.

Die Willigen.

Von Pfarrer Fr. Zell, Siemsa.

Es wurde schon viel über die Verordnungen und Maßnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft geklagt und geschimpft. Mit dem Schlimmsten ist wohl das, daß die Willigen durch die wechselnden Verordnungen keinen Schutz erleiden, im Gegenteil — Schaden erleiden. Da helfen die Willigen ihren Kameraden richtig der Allgemeinheit zur Verfügung und sparen in ihrer Willigkeit, damit sie den Pferden in der Bestellzeit kräftigeres Futter geben können, aber als die Reaktion kam, daß man sie eben so gut für die Morgenzeit abliefern wie die Drückerberger? Nein, der Landmann hält auf Gewissenhaftigkeit, und was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Man sollte viel mehr Rücksicht auf die Willigen nehmen!

Aber wie's so ist, von den Willigen wird immer noch mehr verlangt, und schon das Sprichwort sagt:

„Die Willigen Pferde kriegen die meisten Schläge.“

Doch ich will mich nicht über die Verordnungen auslassen, sondern nur die Tatsachen erwähnen und die Größe und Wichtigkeit, den Ruhm und Adel der Willigkeit herausstreichen, die Willigkeit ist nämlich im Schwimmen begriffen. „Durch Erfahrung wird man klug“, sagt sich der Willige, und er will nicht immer als der „Dumme“ daliegen. Nur die Willigkeit erreicht etwas, und der Stolz sollte es ja so haben, da er die Willigen nicht mehr berücksichtigt.

Liebe Nachbarn, denkt nicht! Nur die Willigen halten das Vaterland hoch. Nicht die Drückerberger gewinnen die Schlachten, sondern die Willigen. Aber alle großen Dinge in der Welt sind nur durch die Willigen und durch Opfer zustande gebracht worden, wofür uns Christus das höchste Vorbild gibt.

So ruht auch auf den Willigen in der Heimat allein die Zukunft unseres Vaterlandes. Mögen die anderen zunächst Vorteile an ihrem Geldbeutel haben und sich ins Fäulnis laßen, die Willigen haben dafür einen um so größeren und edleren Schatz in eurem Herzen, das freudige Bewußtsein eines guten Gewissens und treu erfüllter Pflicht. Ihr könnt jedem Feldgrauen, jedem verstimmlen Krüppel, jeder Arbeiterwaise ruhig ins Auge schauen und braucht nicht die Augen niederzuschlagen und zu verfluchen, wenn sie fragen: „Wir opfereten alles, die Zukunft, das Glück — was tut ihr?“

Nein, ihr Willigen, die Willigkeit ist etwas Großes. Wenn's auf die andern ankäme, wäre das Vaterland schon längst verloren!

Nur die Willigen bauen und retten es, die Willigen im Felde und daheim!

Schlichte und bökale Mitteilungen.

Raunhof, 27. Oktober 1917.

Neckblatt für den 28. und 29. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ (8⁰⁰) | Monduntergang 3³⁰ P. (8⁰⁰) P.

Sonnenuntergang 4¹⁰ (4¹⁰) | Mondaufgang 4¹⁰ P. (5¹⁰) P.

28. Oktober. 1900 Spachorischer War Müller in Oxyd gef. — 1914 In Polen müssen die verbündeten deutsch-österreichischen Heere vor den Russen zurückweichen. — Beurteilung der Räder von Caraceno. — 1915 Einzug der Bulgaren in Bistritz.

29. Oktober. 1811 Prinz Albert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, geb. — 1900 Auf der chinesischen Mauer in der Provinz Schansi wird die deutsche Flagge gehißt. — 1912 Die Bulgaren schlagen die Türken bei Ruse-Burgas. — 1914 Die Deutschen erobern eine Hauptstellung bei Verdun. — Die Russen erobern die Feindstellungen gegen die Türkei. — 1915 Eroberung von Kornarow durch die Heeresgruppe Anfinogen. — Rücktritt des französischen Kabinetts Briand. Ministerpräsident wird Briand.

Wegen die übermäßigen Großhandelszuschläge für Gemüse wendet sich der Magistrat der Stadt Mühlstein in Westfalen in einer Eingabe an den preussischen Staatskommissar für Volksernährung und die Reichsstelle für Gemüse und Obst. In der Eingabe drückt es u. a.: „Die Großhandelszuschläge für Gemüse, welche bislang mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst 18 bzw. 20 % des Erzeugerhöchstpreises betragen durften, sind auf Grund von Vorstellungen einzelner Versorgungsgebiete mit Zustimmung der Reichsstelle in so erheblichem Maße erhöht worden, daß eine tiefgreifende Beeinträchtigung der gesamten deutschen Gemüseversorgung zu befürchten steht. Diese Erhöhung der Großhandelszuschläge soll nach dem neuen, von der Reichsstelle am 26. Oktober 1917 erlassenen

bis 80 % an Stelle. Wenn man die Feuerung des Gemüses in ihre äußere zu dem Schlusse zu Einfluß auf unter wird. In Erzeugung ließen, daß eine bei legalem Absatz vertäglich geliefert um 8,50 Mark bis Brauerfreien von Gemüses nicht vert greifen; und die in allen derartigen werden. Aus all dringlichste, die Erlich einzuführen.“

— Raunhof.

Generalkommandos Behandlung, Verwe von Großhändler machung betr. Besch auf dem Rathaus ei

— Raunhof.

Reformation soll auch und dem Ernst der evangelisch-lutherisch werden. Hierzu ist in eine Parochiale Fei Stadt am Reformat Uhr im Ratskellerj erfreckt, ist aus den falls wird sie aber de sprechend ausfallen. diesen Veranlassung

— Raunhof.

Stadt gefordert. W friesland im Lazarell daß der kaum 20 j Kampfen in Flände Jahr wurde der jung schon ruht er in frem gleicher Zeit eingezurchbares Schicksal dächtnis des Gefalle

— Raunhof.

ist eine Beilage beige ich verbraucht? W vollen Fingerzeig z schriften über die g gehen, dann aber au ist zuerst nötig, d

Unsere Beilage bilde darauf hin, daß mit

zufälligen Stelle n wird der frühere Ver Monat nicht mehr a höchstens die gleich einen Aufschlag von als 20 cm braucht einparen. Er darf Menge verwenden. Aufschlag für 1 cbm, geführt werden.

— Helde n v

offizier Willig B d feindlichen Granaten Ofstrabe der Lorell troh zahlreicher in le Artilleriegeschosse, u verbunden und aus Er wurde dabei selb schwer verlegt, daß Bähr erhielt die Silb bereite Rettung ein

— Tobsell

mannschaft Döbeln, Monats im Stablihr Seilung seines Schw wird am 27. dieses Wohnsitz seiner Eite Abordnung von Bea teil, die eine Blumen

— Marmela

stelle für Gemüse und 150 000 Zentn zur Vergebung geb im Reich wird am 1 reine Obstmarmelad

— Einschrän

Reilung. Für die S Straßenbeleuchtung ist, im Winterhalbjah beilebung auf 7 l festgelegt worden. H und der T. O. S abends bis 7 Uhr

— Schilkhaff

schu veranlaßt gefe als Futtermittel ein nunmehr auch für d Erlos eine besondere Schilkhaffee die and

— Vor Schö h

Amslerdam, Preis s Generalkonferenz f a. Ab, die angeblich Samburg, Rüdings kauf angeboten mit kämpfung der Schw

— Die Eier kaufgesellschaft heb für Auslandsverie mögen in der Marke Währungsvert des

urde die Ver-
proben. Der
nfr teils im
nden einheit-
lich bezüglic
ot und Mehl,
smittel, wie
el, neuerdina-
Anordnung
sellschaftlich
dieser Waren
hergestellt ist.
Ihre, wie auch
nom Kriegs-
ngen gewährt.
rgheren Er-
mas erhöhte
herung 200 g
erhalten.
n lassen, neben
Mengen folge
d, deren Zahl
Ährigkeit des
guten Erfolgs
len, daß noch
sellschaften von
bezüglich der
Der Bezirks-
Meisungen in
Verordnung
altung unter-
Strebem, dessen
vertreiteten
eren Bezirken
weshalb die
Ernährung
elndet werden
indlichen Be-
heite der Be-
schwierigen
en und nicht
iden in dieser
Vaterlandes
Berwunderung
nährungs-
nicht zu be-
ll, deren Un-
und können.
die Ausschüsse
ommende Be-
chten, sondern
für Sinnvolle.
llt werden
r, wie jede Ver-
der Bezirks-
lagen aber
dienen, wie
be bestimmter

bis 80% an Stelle der bisherigen 18 bis 20% betragen. Wenn man die Folgen, welche diese unbedingte Verteuerung des Gemüses unbedingt nach sich ziehen wird, bis in ihre äußersten Konsequenzen verfolgt, so muß man zu dem Schluß kommen, daß ein geradezu unheilvoller Einfluß auf unsere gesamte Gemüseversorgung ausgeübt wird. In Erzeugerkreisen wird man es vielfach nicht verstehen, daß eine Ware, wie z. B. der Weikohl, welcher bei legalem Absatz von 4 Mark (4,20 Mark bei Anbauverträgen) geliefert werden muß, durch den Großhandel um 3,50 Mark bis 3,77 1/2 Mark verteuert wird. In Verbraucherkreisen wird man eine derartige Verteuerung des Gemüses nicht verstehen; eine große Erbitterung wird Platz greifen; und die Schuld an den teuren Preisen wird wie in allen derartigen Fällen den Erzeugern zur Last gelegt werden. Aus all diesen Gründen bitten wir auf das dringlichste, die Erhöhung der Großhandelszuschläge wefentlich einzuschränken.

Naunhof. Die Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 20. Oktober 1917 betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht sowie Höchstpreise von Grobholzhaufen und Kohlenhaufen, und die Bekanntmachung betr. Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Naunhof. Eine Gedächtnisfeier der vierhundertjähr. Reformation soll auch in unserm Kirchspiel, wenn auch in schlichter und dem Ernst der Zeit angemessener Weise dieses für die evangelisch-lutherische Kirche wichtigen Tages begangen werden. Hierzu ist für morgen Sonntag im Gathhof zu Klinga eine Parochiale Feier angelegt worden, während in unserer Stadt am Reformationsfest eine solche Feier nachmittags 1/4 Uhr im Rathhelleraal stattfindet. In wie weit sich diese Feier erstreckt, ist aus den Kirchennachrichten nicht zu ersehen, jedenfalls wird sie aber der Bedeutung dieses wichtigen Tages entsprechend ausfallen. Es ist zu erwarten, daß die Teilnahme an diesen Veranstaltungen eine recht zahlreiche wird.

Naunhof. Wieder hat der Krieg ein Opfer unserer Stadt gefordert. Während der Vater des Gefallenen in Ostfriesland im Lazarett darniederliegt, kommt die trübe Volkshast, daß der kaum 20 jähr. Arthur Meißner in den schweren Kämpfen in Flandern den Heldentod fand. Vor etwa einem Jahr wurde der junge Mann dem Militär eingereiht, und heute schon ruht er in fremder Erde, Vater und Sohn wurden fast zu gleicher Zeit eingezogen. Der eine tot, der andere krank, ein fürchterliches Schicksal für die bedauernswerte Familie. Das Gedächtnis des Gefallenen wird allezeit in Ehren gehalten werden.

Naunhof. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Beilage beigelegt, eine Darstellung: Wieviel Gas habe ich verbraucht? Wir hoffen, damit unseren Lesern einen wertvollen Fingerzeig zu geben. Bill es doch einmal den Vorschriften über die Einschränkung des Gasverbrauchs nachzugehen, dann aber auch, sich vor Nachteilen zu schützen. Dazu ist zuerst nötig, den Gasmesser richtig ablesen zu können. Unsere Beilage bildet eine Anleitung hierzu. Wir weisen dabei darauf hin, daß mit diesem Monat der Gasverbrauch von der zuständigen Stelle nachgeprüft wird. Zum Inhalt genommen wird der frühere Verbrauch im Oktober 1916. Wer in jenem Monat nicht mehr als 20 cbm brauchte, darf im Oktober 1917 höchstens die gleiche Menge entnehmen, der Ueberschuß kostet einen Aufschlag von 50 Pfg. je cbm. Wer aber früher mehr als 20 cbm brauchte, muß jetzt ein Fünftel des alten Verbrauchs einsparen. Er darf also nur noch vier Fünftel der vorjährigen Menge verwenden. Mehrverbrauch kostet ebenfalls 50 Pfg. Aufschlag für 1 cbm. Diese Bestimmungen müssen streng durchgeführt werden.

Helden vom Roten Kreuze. Sanitätsunteroffizier Willy Bähr aus Naunhof hat in dem bereits von feindlichen Granaten beinahe eingeebneten Schützengraben am Ostrand der Lorettöhöhe einen schwerverwundeten Gefreiten, trotz zahlreicher in seiner nächsten Nähe einschlagender schwerer Artilleriegeschosse, unerschrocken und sein Pflicht treu erfüllend, verbunden und aus dem Hagel der Granaten herausgetragen. Er wurde dabei selbst durch Granatsplitter am linken Fuß so schwer verletzt, daß ihm der Fuß abgenommen werden mußte. Bähr erhielt die Silberne St. Heinrichs-Medaille für seine opferbereite Rettung eines Kameraden.

Todesfall. Der Sekretär der Königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln, Edmund Osw. Speck, ist am 24. dieses Monats im Städtischen Krankenhaus St. Jakob in Leipzig, wo er Bekämpfung seines schweren Leberleidens erhoffte, verstorben. Er wird am 27. dieses Monats in Idreua bei Naunhof, dem Wohnsitz seiner Eltern, beerdigt. An der Beerdigung nimmt eine Abordnung von Beamten der Königlichen Amtshauptmannschaft teil, die eine Blumenpranke am Sarge niederlegen wird.

Marmeladeverteilung ab 1. November. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat jetzt 500 000 Zentner Marmelade und 150 000 Zentner Runkelrüben an die Kommunalverbände zur Verfertigung gebracht. Mit der Verteilung der Marmelade im Reich wird am 1. November begonnen werden. Es ist eine reine Obstmarmelade.

Einschränkung der Eil- und Telegrammbestellung. Für die Kriegsdauer ist in den Orten, in denen die Straßenbeleuchtung erheblich eingeschränkt oder ganz aufgehoben ist, im Winterhalbjahre der Beginn der Eil- und Telegrammbestellung auf 7 Uhr früh und der Schluß auf 9 Uhr abends festgesetzt worden. Als Nachzeit im Sinne der P. D. S. 22, II und der T. D. S. 19, III gilt alsdann die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Schiffhaffee Nachdem sich der zuständige Kriegsaus- schuh veranlaßt gesehen hat, für die Verwertung des Schiffes als Futtermittel eine besondere Abteilung einzurichten, hat sich nunmehr auch für die Nutzung der Schiffswurzel als Raffee- Ertrag eine besondere Gesellschaft gebildet. Angeblich soll diese Schiffhaffee die anderen Ertragsmittel an Güte weit übertreffen.

Vor Schokoladenpulver. Auslandsware, Marke Amsterdam, Preis 50 Pfg. hergestellt im Monat Juli 1917. Generalvertretung für Deutschland: Hörstberg u. Sohn, Köln a. Rh. die angeblich im Auftrage der Firma Dessau u. Co. in Samburg, Rüdigerstraße 91, Kleinhandlern zum Weiterverkauf angeboten wird, wird durch die „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkirmen“ Lübeck, Parade 1, gewarnt.

Die Eier werden wieder teurer. Die Zentraleinkaufsgesellschaft steht sich, wie sie mittelst, genötigt, den Preis für Auslands Eier neuerdings erheblich zu erhöhen. Die Gründe liegen in der starken Nachfrage und dem weiter gesunkenen Währungs Wert des deutschen Geldes. Während beispielsweise

am 1. Juli 1917 die dänische Krone noch mit 1,90 Mark, der holländische Gulden noch mit 2,75 Mark notierte, muß die Zentraleinkaufsgesellschaft jetzt 2,25 Mark bzw. 3,10 Mark bezahlen.

Karbid als Ersatz für Petroleum. In Dresden wird jetzt, wie auch sonst vielfach, an nicht Gasbrennende statt des mangelnden Petroleum Karbid ausgegeben. Der Bezug des Karbids ist gestoppt.

Heimatbank Geldlotterie. Die Lose der Heimatbanklotterie finden, was angesichts des edlen Zweckes den die Lotterie dient, sehr erfreulich ist, einen sehr regen Absatz. Man wird deshalb gut tun, sich beizugehen ein Los dieser mit unauswähllich günstigen Gewinnmöglichkeiten ausgestatteten Lotterie zu sichern. Lose sind zum Preise zu je 3 Mark (Porto und Liste 25 Pfg.) in allen Postgeschäften zu haben und auch durch den Hauptvertrieb, Königl. Sächs. Invalidenbank Leipzig bezogen.

Grimma. Se. Majestät der König hat dem Mühlentbesitzer, Grimmaer Stadtoberordnungsverwalter und Mitglied der 2. Ständekammer Hermann Gleisberg Titel u. Rang als Kommerzienrat verliehen. Diese Auszeichnung wurde ihm durch den Amtshauptmann Geh. Regierungsrat v. Bose in Gegenwart des Bürgermeisters Lobek feierlich bekannt gegeben.

Leipzig. Als Mörder des Reichsposts Albin Seid in Breitingen bei Regis wurde der vom Militär beurlaubte Bergarbeiter Bräuer in Wintersdorf, der von Seid beim Fischdiebstahl am Seibacher Teiche überrascht worden war, verhaftet. — Durch die Gefesgegenwart eines 17 jährigen Koffenboten, konnte ein Betrüger verhaftet werden, der sich als Kriminalbeamter ausgab, Banknoten unterfälschte, mehrere für falsch erklärte, diese an sich nahm und veräußerte.

Sängersammlung im Völkerschichtdenkmal. Die am nächsten Sonntag, den 28. Oktober nachm. 1/2 Uhr im Völkerschichtdenkmal stattfindende Sängersammlung wird vom Männergesangsverein Concordia unter der Leitung seines Chormeisters des Herrn Carl Schönherr ausgeführt. Frühlein Trepi Raum hat ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Einlasskarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Schulmüllhallenhandlung von G. H. Klein, Neumarkt 28, und am Völkerschichtdenkmal zu haben. Am Tage der Ausführung am Völkerschichtdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

Döbeln. Von den Erben des verstorbenen Fabrikbesitzers Kommerzienrat Thämler ist dem Albertzweigverein ein Betrag von 10 000 Mark als Stiftung einer Kinderkrippe überwiesen worden.

Bad Lausig. Bürgermeister Kühn ist in das Ministerium des Innern, und zwar in die neugegründete Wucher-Angelegenheiten-Abteilung, berufen worden.

Burg. (Ein großer Leder-Treibriemen), 28 Ztm. breit, 12,50 Meter lang, im Werte von etwa 800 Mk. ist dieser Tage bei der Kakao-, Schokolade- und Zuckerwarenfabrik von H. Uhlisch, geflochten worden.

Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurde ausgezeichnet:
Führer Paul Kaufmann aus Naunhof
im Landwehr-Gr.-Regt. 19
(bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille).
(Ehrl. des Herrn Gutschmiedler Moritz Kaufmann in Naunhof.)

Dresden. Zur Unterstützung für lutherische Schüler, die an Dresdener Schulen ausgebildet werden, wurden von Rat auf weitere 3 Jahre je 10 000 Mark bewilligt, die in den Haushalten einzustellen sind. Die Beschlüsse über die Gewährung von 20 Freistellen für lutherische Schüler an städtischen Schulen werden aufrechterhalten.

Kirchberg i. E. Einen unglücklichen Schuß hat ein auf der Jagd befindlicher Kaufmann aus Kolbenkirchen abgegeben. Er beobachtete auf seinem Jagdpfadgebiet einen Mann, der sich am Erdboden zu schaukeln machte, und glaubte, einen Schlingenleger vor sich zu haben. In der Absicht, dem vermeintlichen Wilderer einen Denkzettel zu geben, brückte er einen Schuß ab und traf den Mann so unglücklich, daß dieser an den Folgen der Verwundung starb. Wie sich herausstellte, handelte es sich nicht um einen Wilderer, sondern um einen von der Arbeit heimkehrenden Steinarbeiter, der sich etwas Holz aufnehmen wollte. Der Getölte war 35 Jahre alt und hatte Familie.

Woher kommen die Milliarden?

Finanzplauderei von Ludwig Schwabe, Berlin.
Auf dreierlei Art lassen sich die finanziellen Bedürfnisse des Krieges decken: durch Anleihen im Inland, durch ausländische Anleihen und durch Handhabung der Rentenpreisse. Die beiden letzteren Methoden sind in der ausgiebigsten Weise bei unseren Feinden zur Anwendung gekommen, im Gegensatz zu Deutschland, das seine Kriegskredite fast reiflos auf dem erkannten Wege gedeckt hat. Der ungeheure Vorsprung, den es damit errungen hat, liegt auf der Hand. Noten zu drucken und zur Bezahlung von Kriegsmaterial, Sold usw. zu verwenden, ist die einfachste Sache von der Welt. Nur ist die unangenehme Wirkung damit verbunden, daß mit jeder neu gedruckten Note, die ohne entsprechende Vermehrung des Gütervorrats in Umlauf gesetzt wird, deren Kaufpreis von selbst zurückgeht.

Über die Nachteile der ausländischen Kreditbeziehung braucht man nicht viel Worte zu machen. Frankreich hat, um ein Land herauszugreifen, während des Krieges von seinen Verbündeten schätzungsweise bis heute etwa 20 Milliarden Franken an Anleihen aufgenommen. Es muß demnach, bescheiden gerechnet, an Zinsen alljährlich eine Milliarde Franken ins Ausland senden.

Woher nahm nun Deutschland die Kräfte, auf Grund deren es bis heute sieben Milliarden Mark verdauen konnte. Das Hauptverdienst daran tragen unsere schlimmsten Gegner, die Engländer. Durch ihre Absperrung haben sie uns verhindert, den bequemeren Weg der ausländischen Warenbestände einzuschlagen, und sie statt dessen gezwungen, nach inländischen Erzeugnissen, die früher mehr oder weniger als wertlos angesehen wurden, Umschau zu halten. Man hat uns den Wert der früher so verachteten Brennessel schätzen gelehrt, Eisen, Kaffianen und Bucheckern sind zu ungeahnten Ehren gekommen, man hat inländische Konigler von geringem Wert zur Herstellung des früher aus dem Ausland bezogenen Aluminiums in Angriff genommen, man erzeugt den Stickstoff, dieses für die Munitionsherstellung und für die Landwirtschaft so unentbehrlichen Stoffes aus der deutschen Luft und kann dadurch auf die Einfuhr des Chilealpeters verzichten. Durch diese und andere Erzeugnisse der deutschen Technik sind allein schon viele Milliarden gespart worden, mit denen wir früher dem Auslande tributpflichtig waren und die demgemäß heute die Auf-

nahmefähigkeit des deutschen Bürgers für Kriegsanleihen stärken. Man darf ferner nicht vergessen, daß von den unverbrauchten Überschüssen unserer Volkswirtschaft im Frieden Beträge, die man nach Milliarden beziffern kann, alljährlich ins Ausland geflossen sind, sei es in Form von Darlehen an ausländische Staaten, sei es durch Errichtung ausländischer Niederlassungen und der Schaffung von Stützpunkten für die deutsche Industrie. Dieser Kapitalabfluß ist mit dem Krieg vollkommen zum Stillstand gekommen. Umgekehrt haben wir einen großen Teil unserer ausländischen Wertpapiere an den neutralen Börsen zu Gelde gemacht und auf diese Weise ebenfalls die inländische Kaufnahmefähigkeit für Kriegsanleihen verbessert. Endlich ist die Tatsache nicht außer acht zu lassen, daß auch die inländische Gründungsstätigkeit, die im Frieden große Teile der heimischen Sparkraft mit Beschlag belegte, seit dem Krieg beträchtlich zurückgegangen ist.

Ist somit dem Abfluß von Sparkapital ein harter Riegel vorgeschoben, so ist auf der anderen Seite die Neubildung unter dem Einfluß der während des Krieges für viele Kreise erhöhten Verdienstmöglichkeit außerordentlich gewachsen. In erster Reihe haben die großen Unternehmen, die für die Kriegsbereitstellung arbeiten, sich beträchtlich gesteigerte Gewinne zu erfreuen. Sie sind es denn auch, die mit den stattlichsten Summen in der Liste der Zeichner stehen. Beispiele dafür, daß Gesellschaften den mehrfachen Betrag ihres eigenen Aktienkapitals an Kriegsanleihen gezeichnet haben, lassen sich zu hunderten anführen. Aber auch in den sogenannten arbeitenden Klassen hat, dank der gestiegenen Löhne, die Sparkraft gegen früher in außerordentlicher Weise zugenommen. Beweis dafür bilden die gewaltigen Zustüsse bei den Sparkassen und Genossenschaften, sowie die höchst erfreulichen Erfolge, die man bei der Einziehung der Kriegsanleihen unter den Angestellten und Arbeitern der Fabriken erzielt hat.

Aber alle diese Gründe können den verblüffenden Erfolg unserer Kriegsanleihepolitik noch nicht reiflos erklären. Zum vollen Verständnis der Sachlage müssen wir uns vielmehr klarmachen, daß die Kriegsbeträge, die sich heute dem Staatskredit anbieten, zu einem wesentlichen Teil gar nicht Sparkraft im eigentlichen Sinne sind, sondern zu Gelde gemachte Vermögenswerte, die aus nahe liegenden Gründen nicht erneuert werden können. Wir schmelzen die Ostentüren ein und erlegen sie durch minderwertiges Material. Wir kaufen den Bauern die Viehbestände ab, die wegen des Mangels an ausländischem Kraftfutter nicht durch Nachzucht in der alten Höhe wieder aufgefüllt werden können. Die Seifenfabriken verkaufen ihre Läger aus und vermögen sie wegen Mangels an Rohstoffen nicht wieder zu ergänzen. Wir übergeben unsere Kirchenglocken dem Schmelzriegel. Wir verwerfen die ältesten Lederbücher, ohne sie durch Neuanfassungen zu ersetzen. So ergießt sich ein Strom von Kapital aus Kellern und Vorratsräumen, aus den Trüben des Einzelhaushalts, wie aus den großen Warenmagazinen unserer Volkswirtschaft in die großen Vermögensverwaltungsstellen, der dann wieder jenen Anlegern erzeugt, auf Grund dessen auch der letzte Kriegsanleihe wieder ein so verblüffender Erfolg beschieden war. Es wäre töricht, wollten wir uns über die Reibseite dieses Mobilisierungsvorganges leichtem Herzens hinwegsetzen. So hoch erfreulich es ist, daß wir weder das Ausland noch die Rentenpreisse bei der Deckung unseres Finanzbedarfs in Anspruch zu nehmen brauchten, so dürfen wir uns doch nicht darüber täuschen, daß ein Teil der in Kriegsanleihen angelegten Beträge nicht Sparkraft darstellt, sondern nur die Äsche des Kapitals bildet, das wir, durch die Kriegsnote gezwungen, aufbrauchen, also vernichten mußten. In diesem Sinne stellt die Kriegswirtschaft eine Art Raubbau dar, dessen bedenkliche Folgen nur wieder gutgemacht werden können, wenn wir uns nach dem Krieg der größten Sparkraft im Verbrauch befleißigen und auf der anderen Seite die Gütererzeugung durch verdoppelten Fleiß vermehren.

Über dieser Gedankengang braucht uns trotzdem nicht die Freude und Genugtuung über unsere finanziellen Leistungen zu betrieblen, und zwar aus einem Grunde, der die tiefste und letzte Erklärung für den Erfolg der bisherigen Kriegsanleihen bildet. Die Ausbringung der 72 Milliarden stellt ein Vertrauenszeugnis des deutschen Volkes zu seinen Führern dar, demgegenüber alle die innerspolitischen Auseinandersetzungen, aus denen unsere Feinde in eigener Selbsttäuschung soviel Dornig zu laugen versuchen, in ihrer Bedeutung in nicht vermindern. So bildet auch der herrliche Erfolg der siebenten Kriegsanleihe eine neue Lehre für diejenigen Gegner, die aus gewissen Vorgängen der letzten Zeit die Hoffnung zu schöpfen glaubten, daß unsere innere Front müde geworden sei.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Verurteilung eines Bankdiebes. Der 19jährige Banklehrling Hermann Kemper aus Genthin, der eine Genthiner Bank um 170 000 Mark geschädigt hatte, wurde vom Magdeburger Landgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Von dem verurteilten Gelde wurden 20 000 Mark bei Königslutter vergraben aufgefunden.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Wotan „G“ Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.

In Naunhof zu haben bei Hubert Becker, Installateur, Langestr. 4.

Wenn das
Noten aus der
Stimme verflücht
schreibt Luther an
überhand nehmen
Christo ein Lieb
fröhlichen Gelang
wieder und gibt
Aus, Trüffel ist
spielen!

Einem frühlich
Da einmal ein an
er kein bares Gel
feiner Frau. Ge
berieren. Wen
warach er einmal
Gulden, dort ist
Kod, dem muß
feine Labung. S
taler, ihr müßt ic

Im allgemei
bissen nicht ein ge
gestiger Natur.
große gute Qued
he wohl auch esse
Daußpeise, war
etwas Brot und
Wutwurf ob er
einmal nach Brot
und daß ihm das
dinge seinen Ar

Ein f
3 u
Hier d
Seit es
Seit fi
Der für
Er trot
Er für
Und de
Als un

Gott u
Die fef
So sta
Dem b
Ein G
So für
Ein R
Kann a

Nicht r
Wollt'
Drum
Die fei
Nicht d
Die me
Dah er
Für fei

Des B
Dem 2
Und w
Swieße
Das G
Es ist
Mit de
Dat er

Des de
Dat er
Familie
Ein 2
Wann
Jugelo
So bro
Die St

Drum
Da er
Einat
Ein G
Ruch G
Verich
Es fing
Ein' f

Deutschla
der Futter und
ihm aber an
Bfced ohne eine
in der Irre lau
von Stärke und
guten Haupt un

Ich meinte
ich, daß ich noch
kann! Es achte
sonderlich die S
und Wuppenschr
deutsche Sprach
Behersigen, b
bergl."

Die siegrei
30000 Ge
Mittellunaen

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 27. Oktober 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Franzosen und Engländer lehnen gestern tagsüber auf dem Kampffelde in der Mitte der händlichen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtliniebildung zu suchen. Der Erfolg blieb unklar. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblüht. Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nordlich von Bischofs gelangten die Franzosen bis Vullteboch. Von dort warf sie unter Gegenloß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Klerken-Pöschel und der Bahn Kaulers-Plern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Pöschel besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesehen vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beclaire bis südlich von Ghelweil vorgeführt. Anfänglich brachen sie in Pöschel und in Ghelweil ein. Dort wurde der Feind durch unseren kräftigen Gegenangriff, teils wieder über die alte Linie zurückgeworfen. Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht, das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teile des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In wenigen Abschnitten am Dose-Älsee-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an. Die feindliche Infanterie verlor gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.
In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerfähigkeit in Verbindung mit Wüchdrungsgefechten.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der majedonischen Front ist die Lage unverständlich.

Italienische Front:
Die unter der persönlichen Oberleitung Sr. Ap. Maj. des Kaisers Karl von Oesterreich, König von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptkraft der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der unergleichlichen Stohkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Brüdern am Sonjo in den Kampf traten, großem Erfolg entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen!
Durch gutes Wetter begünstigt, drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach jähem Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts. Der scharfgratige Höhenrücken des Stal wurde von der A. u. A. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe stark besetzte Gipfel des Mt. Molajur fiel schon am 25. 10. 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmeina — durch die hervorragende Tapferkeit des Leutnants Schieber, der mit 4 Kompanien des oberitalienischen Infanterie-Regiments Nr. 63 den starkn italienischen Grenzschutzpunkte kämpfte. Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der jolischen Alpen der italienischen Ebene zutreiben, sind über jedes Lob erhaben.
Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht. Unabsehbares Kriegsgerät muß auf den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden.
20 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden. Die italienische Fliegertruppe wankt bis zur Wippach. Auf der Karsthohe hält der Sieger.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bermischtes.

Wahregeln bei Luftgefahr. Ein holländisches Blatt veröffentlicht den Inhalt einer der auf Veranlassung der Behörden überall in England angehängenen amtlichen Warnungen für den Fall eines Luftangriffes. Die Warnung hat nachstehenden Wortlaut: „Verstecke und Schlafwinkel bei Luftangriffen. Man suche Deckung in einem Gebäude, das durch eine Mauer oder ein anderes Hindernis genügendem Schutz bietet. — Alle Poststationen sind Tag und Nacht für suchende Menschen geöffnet. — Während der Stunden, wo diese geöffnet sind, kann das Publikum in Museen, öffentlichen Bibliotheken usw. Schutz suchen; die Suchenden dürfen hier verweilen, bis der Angriff vorüber ist. — Die Untergrundbahn und andere Bahnstationen, die ausreichendem Schutz bieten, sollen das Publikum zulassen, ohne Bahnsteigkarten zu verlangen; das Publikum soll dabei warten dürfen, bis der Angriff vorüber ist. — In allen Polizeistationen befindet sich eine Liste sicherer Schlafwinkel, die Tag und Nacht geöffnet sind. — Alle Unterkunftsorte sind mit weichen fichtbaren, von der Polizei zur Verfügung gestellten Schildern, die die Aufschrift: „Air-Raid-Shelter“ (Obdach bei Luftangriffen) tragen, versehen.“

Kirchennachrichten.

21. Sonntag n. Trin., den 28. Oktober.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigtverlesung.
Alinga. Vorm. 10 Uhr: Kirchweihgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier nach der Predigt. — Kirchenmusik.
Rachn. 1/4 Uhr: Parochiale Familienfeier zum 400 jähr. Gedächtnis der Reformation im Rathhause.
Albrechtshain. Kirchweihf. 1/11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.
Katholische Gottesdienste. Sonntag, 28. Oktober.
Beucha. Vorm. 10 Uhr: Beichte, 10 Hauptgottesdienst.
Reformationsfest.
Kollekte für den deutsch-evang. Kirchenausschuß.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Beichte, Kollekte in der Sakristei.
Rachn. 1/11 Uhr: Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Kirchenmusik. 12 Uhr: Lesung.
Rachn. 1/4 Uhr: Parochiale Familienfeier zum 400 jähr. Gedächtnis der Reformation im Rathhause.
Alinga. Vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst mit Beichte und Abendmahl nach der Predigt. — Kirchenmusik.
Albrechtshain. 8 Uhr: Festgottesdienst.
Erdmannshain. 1/11 Uhr: Festgottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Die Fledermaus“. Montag 7 Uhr: „Doffmanns Erzählungen“. Dienstag 7 Uhr: „König Richard II.“
Altes Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Winterballade“. Montag 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Dienstag: Geschlossen.
Neues Operetten-Theater.
Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die Landstreicher“. Montag 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die Landstreicher“.

Wetterbericht für Sonntag, den 28. Oktober 1917.
Keine wesentliche Veränderung.

Redaktion: Robert Götz. — Druck und Verlag: Götz & Co. in Naunhof.
Gedenket der Geburtstags- u. Familienfestspende!

Frauenverband d. deutsch. Luftflottenverein.
Montag, den 29. Oktober nachmittag 4 Uhr
Hauptversammlung im Rotenburger Erker.
Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erbeten, da wichtige Besprechung wegen einer bevorstehenden Veranstaltung.
Der Vorstand.

Unterricht im Schuße nähert
findet weiter statt.
Anmeldung erwünscht.
L. Knorr, Langestr. 51, Gartengebäude.

Altertümer
(Porzellan, Gläser, Krüge, Bilder, Bücher, Handschriften, Schmuck, Uhren, Münzen, Waffen) sowie
Briefmarken und 2 Glaschränke
(Servanten) kauft zu höchsten Preisen
Dr. jur. Lorenz,
Leipzig, Sophienstr. 5.

Kriegs-Atlas
neue erweiterte Auflage enthaltend
= 52 Karten =
von allen Schauplätzen des Weltkrieges.
(Verlag Ullstein & Co., Berlin)
Preis eine Mark
zu haben bei
Günz & Eule, Naunhof.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch, d. 31. Oktbr. nachmittag 2 Uhr
Dienst.
Das Kommando.

rote, Motzer
süßlich bei Reifgarste
Werbung.

Musik-Institut
von **Adolf Neuhaus.**
Unterricht für Kinder
:: und Erwachsene ::
i. Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.
Ziehung 13.—17. Nov.
Heimatkand-Geldlotterie

Nur noch diese Woche
zahlt für Weinflaschen 15 Pfg., Sektflaschen 10 Pfg. das Stück; Lampen 12 Pfg. das Pfund, Papier 4 Pfg. für 1 Pfund
Firma Meinhardt, Grimma, Malzhausgasse 5.
NB. Abgeholt wird nicht!

Gott der Herr nahm heute unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester und Schwägerin
Clara Zeibig
nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.
Wer ihr bescheidenes Wesen gekannt hat, vermag unseren Schmerz zu ermessen.
In tiefer Trauer
Naunhof, am 26. Oktober 1917.
Familie Zeibig
nebst Angehörigen.
Schwer waren ihre Leiden
Doch leicht ihr Sterben.
Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr vom Friedhofe aus.

2 Zimmerer Arbeiter u. Arbeiterinnen
sucht **M. Oehmichen.**
Gesucht für 15. November oder 1. Dezember ein kinderliebendes
Stubenmädchen.

Abholung d. Weinflaschen Montag und Dienstag.
Die Verwertungsstelle in Borsdorf und Leipzig.
Verloren
wurden vom Konsum bis Hainstr. 2 Kartoffelkarten, 2 Warenbezugskarten u. 2 Landesfestkarten. Abzugeben Hainstr. 2.

Hauptgewinn im günstigsten Falle **100 000 Mk.** usw.
Lose 3 Mk. Postg. u. Liste 35 Pfg.
K. S. Invalidendank,
Leipzig, Universitätsstr. 4.
Kinderwagen, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderseilfähler, Leiterwagen, 14 Dr. Transport
Popp, Leipzig, Panorama.

Am 23. ds. Mon. erhielten wir die unfassbare, traurige Nachricht, daß unser geliebter, braver, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder
Arthur Meißner
Soldat in einem Infanterie-Regiment
am 19. Oktober den Heldentod für sein Vaterland durch Granatvolltreffer erlitten hat.
Naunhof, am 27. Oktober 1917
In tiefem Weh zeigen dies an
Paul Meißner, z. Zt. im Lazarett und Familie.

junges Mädchen
für Küche und Haus (in Pension) 22—25 Mk. monatlich.
Leipzig, Schützenstr. 15 III.
Gesucht
anständiges Mädchen
oder Haushilfe.
Kaiser Wilhelmstr. 3.

1,3 schwarze Minorka, Sumbrul, 1 desgl.
junger Landhahn
zu verkaufen. Forsthaus Naunhof.
Ein Schaf
zum Weitermäßen zu kaufen gesucht.
Goethestr. 24.
Junger Schäferhund
zu verkaufen.
Goethestr. 15 (part.)

Reklame: Tiere, Figur., Gewebe, Gehörne, Tiervorlagen mit u. ohne naturalisiert. Kopf, groß. Lager. Ankauf von Wildfellen.
Fr. Carl Wobke, Leipzig, Brühl 44.

Anleitung zur **Aub-Kaninchen-Zucht**
mit Kriegs-Spar-Kochbuch.
Praktische Ratsschlüsse für Anfänger von einem erfahrenen Züchter mit Verbesserungen und Ergänzungen von Professor Roeder, Weihenburg l. B.
Kriegsausgabe, Preis 40 Pfg. Zu beziehen durch **Günz & Eule.**

Königlich Sächsischer Militär-Verein für Naunhof und Umgegend.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **Herrn August Ernst Köpping**
findet Sonntag, den 28. Oktober nachmittag 2 Uhr statt. Der Verein stellt hierzu 1/2 Uhr am Rathhause.
Um eine recht zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Flugblatt, betr. die Ablieferung von Metallen, bei.
Bisitenkarten fertigt schnell und in sauberster Ausführung
Buchdruckerei Günz & Eule.

Aus Martin Luthers Familienleben.

Nach Berichten von Zeitgenossen.

Wenn das Abendessen vorüber war, holte Luther die Noten aus der Studierstube, und wer halbwegs über eine Stimme verfügte, sang mit ihm. „Wenn Ihr traurig seid“, schreibt Luther an einen melancholischen Freund, „und es will überhand nehmen, so sprecht: auf! ich muß meinem Herrn Christus ein Lied schlagen, denn die Schrift lehret, er höre gern fröhlichen Gesang und Saitenspiel. Kommt dann der Teufel wieder und gibt Euch eine Sorge ein, so wehrt Euch fröhlich: Aus, Teufel! ich muß jetzt meinem Herrn Christo singen und spielen!“

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, sagt die Schrift. Da einmal ein armer Mann Luther keine Not hatte, konnte er kein bares Geld finden und nahm getrost das Notgeld seiner Frau. „Gott ist reich“, sagte er, „er wird ein anderes befehlen.“ Wenn der Christ einen liebt, der seinen Ruf hat, sprach er einmal, „so heißt es zum Gelde: Heraus, Junger Guldin, dort ist ein armer, nackender Mann, der hat keinen Ruf, dem müßt du dienen! Dort liegt einer krank, der hat keine Labung. Davoor, Junger, Annaberger und Joachims-taler, ihr müßt fort, hin und helft ihm!“

Im allgemeinen hat sich Luther aus besonderen Bedürfnissen nicht viel gemacht, und seine Liebesfreuden waren eher geistiger Natur. Allerdings bekannte er: „darf unser Herrgott große gute Rechte schaffen, auch guten Rheinwein, so darf ich ihn wohl auch essen und trinken!“ Ich lobe mir eine gemeine Dausbrot, war seine Rede. Tagelang konnte er sich mit etwas Brot und Öring begnügen. Schweinefleisch, Speck und Blutwurst aß er mit Vergnügen. Salzen Erbsen und Senf Appetit hatte, und daß ihm das Gericht dann auch gut bekam, lebte allerdings seinen Art in nicht geringem Maße.

Ein' feste Burg ist unser Gott!

Su Luthers Gedächtnis!

Vier der Jahrhunderte entschwanden,
Seit er erschuf sein großes Werk.
Seit sich entzick im Geistesbanden
Der fühne Wäch von Wittenberg.
Er trockte mächtigen Gewalten,
Er kämpfte gegen eine Welt,
Und dennoch hat er durchgehalten
Als unbeflegter tapfer Held.

Gott und Gewissen seine Richter,
Die feste Hand am Bibelbuch,
So stand der Tradition Vernichter,
Dem deutsch das Herz im Busen schlug.
Ein Geistesheld der Überzeugung,
So sprach er mutig: Ich heb' hier,
Ein Kampf gegen Habgierde,
Kann anders nicht, Gott helfe mir!

Nicht niederreißen, neu erbauen
Wollt' er — so müßt ihr ihn verstehen.
Drum Gegner gib's in deutschen Gauen,
Die keinen Feind in Luther sahn.
Nicht die er schuf, die Glaubensformen,
Die machen groß ihn, mehr noch gilt,
Dah er dem Deutlichkeit gab die Normen
Für seines Befehls Ehrenbild.

Des Volkes Sohn, hielt er die Treue
Dem Deutlichkeit gegen wässlichen Spott,
Und was er schrieb und sprach — stets neue
Amisprach' hielt er mit seinem Gott.
Das Gold der Sprache, die wir reden,
Es ist von Luther erst geprägt,
Mit dem Gewerbe seiner Tüden
Dat er das Schrifttum selbstelegt.

Des deutschen Dawies hüßen Segen
Dat er wie keiner le erkannt,
Familienglück gar traulich begen —
Sein Vorbild leucht'et's durch das Land.
Mannhaft und weich, ein Lied im Herzen,
Jugend ein Sänger und ein Held,
So bracht' in Räten er und Schergen
Die Kraft und Freude in die Welt.

Drum feiert seinen Tag der Ehren,
Da er zuerst sog in den Kampf,
Singt laut sein Lob in vollen Chören,
Ein Friedenslied im Pulverdampf.
Auch Gegner singen seine Lieder,
Verächtelnd ihrer Feinde Spott,
Es singt der Deutsche immer wieder:
Ein' feste Burg ist unser Gott!

Dans Frisch.

Das deutsche Vaterland.

Deutschland ist wie ein schöner, weiblicher Degen,
der Futter und alles genug hat, was er bedarf. Es lehnt ihm aber an einem Reiter! Gleichwie man ein stark Pferd ohne einen Reiter, der es regiert, hin und wieder in der Irre läuft, also ist auch Deutschland mächtig genug von Stärke und Reuten, es mangelt ihm aber an einem guten Haupt und Regenten.

Ich meinte auch, ich wäre gelehrt — aber nun sehe ich, daß ich noch nicht meine angeborene deutsche Sprache kenne! Es achtet auch niemand, recht deutlich zu schreiben, sonderlich die Herren Kantschen und die Lumpenprediger und Wuppenschreiber, die sich lassen dünken, sie könnten die deutsche Sprache ändern und täglich neue Worte erdichten: Beherrigen, behändigen, urprüplich, erschließlich und bergl.“

Die siegreiche Offensive gegen Italien.

30 000 Gefangene — 300 Geschütze erbeutet.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rang der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Southouster Walde bis Collebte; dort feigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtlige Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Dellewerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Seeresgruppe Teutscher Kronprinz. Nach starker Feuerberechtigung stießen die Franzosen gestern von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Ailette-Grund vor. Ihr Angriff traf gegen die in der vorübergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Binon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Duse-Aisne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampf-tagen in dem geschossenen Walde von Binon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen. — An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien plangemäß hinter den Kanal bei und südlich von Chavignon zurückverlegt. — Mehrfach verlor die Gegner später, die Kanal-Niederung zu überqueren; er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas führten tapfere nieder-sächliche Bataillone mit Flammwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chame-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos hintig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Vom Ostlichen Kriegsschauplatz und von der Macedonischen Front sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienische Front.

In Ausdehnung des Durchbruches bei Flitsch und Tolmein sind unsere Divisionen über Karfreit und Ronzina hinaus im Vorbringen. — Die Truppen des Nordflügels der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenenshaft gerieten, geworfen und im Weichen. — In unabwehrlichem Vorwärtsschritt überschritten die deutschen und österreich-ungarischen Regimenter, an Leistung wetteifernd, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte. — Unter unserem Druck begannen die Italiener, auch die Hochfläche von Vainfizza-Helligengeit zu räumen. Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden.

Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen.

Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Bootsfolge.

Amlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean und Armeikanal wurden neuerdings durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, 7 Dampfer mit rund 29 000 Gr.-Reg.-T. versenkt.

Darunter befanden sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Öl und Kohlen, sowie vier unbewaffnete Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Durchbruch bei Flitsch-Tolmein.

Auf in die Vorbereitungen zur zwölften Monatschlacht traf die Italiener der Gegenstoß der österreichisch-ungarischen und deutschen Waffengenossen. Die Angelpunkte der Offensive waren Flitsch und Tolmein, die die Oesterreicher und



Ungarn trotz aller Anstrengungen der Feinde fest in Händen behalten hatten, und die Hochfläche von Vainfizza. Trotz erbitterter Gegenwehr wurden die Italiener auf der ganzen Front geworfen. Die Angreifer erkämpften sich am zweiten Tage Karfreit und Ronzina. Die Zahl der Gefangenen (30 000) und der Beute (300 Geschütze) zeigt deutlich, mit welcher Macht der Angriff angelegt und durchgeführt war. Und zudem wird die Kampfhandlung fortgesetzt.

Sturz des italienischen Kabinetts!

Sonnino über die Baptnote.

Lugano, 26. Oktober.

In der italienischen Kammer erklärte Boselli, daß er den Tagesordnungsantrag Callaini annehme. Der Antrag besagt: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Abstimmung über das Budgetprovisorium über. Boselli fordert namentliche Abstimmung und stellt für den ersten Teil der Tagesordnung die Vertrauensfrage. Dieser Teil wurde mit 314 gegen 86 Stimmen und 5 Enthaltungen verworfen.

Die einzelnen Parteien hatten bereits gestern beschlossen, gegen das Ministerium zu stimmen. Nach diesen Beschlüssen war der Ausfall der Abstimmung und der damit verbundene Sturz des Ministeriums Boselli nicht mehr zweifelhaft. Die italienische Presse erklärt, daß das Kabinett Boselli ein Opfer seiner Verschwendung und Schläppheit sei. Man verhehle sich nicht, daß die Neubildung Schwierigkeiten machen wird, zumal Sonnino, der vielleicht in Betracht käme, ausschließlich für die auswärtigen Angelegenheiten verpflichtet bleiben müsse.

Italiens Kriegsziele.

In seiner großen Rede, die der Abstimmung vorherging, erklärte Sonnino, die Basse für die Konferenzen mühten verlagert werden, weil durch Einzelhandlungen der Parteien die hohen Kriegsziele Italiens nicht gefährdet werden dürften. Er sprach dann über die Baptnote, deren allgemeine Bedingungen annehmbar seien, während ihre einzelnen Vor schläge ebensowenig eine Grundlage für Verhandlungen böten, als die Reden des deutschen Reichsfanzlers, des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann und des Grafen Czernin. Sonnino schloß: Wir sind bereit, jeden Friedensvorschlag ernsthaft zu prüfen, ohne Gedanken an Eroberung. Aber es gibt wesentliche Punkte, über die wir nicht unterhandeln können. Die hohen Ziele, für die wir in den Krieg eingetreten sind, und für die wir bereits soviel Opfer von der Nation gefordert haben, sind: die Befreiung unserer Brüder und die Sicherung unserer Unabhängigkeit. Damit wollen wir weder die Herabsetzung eines fremden Staates noch eine Änderung des Regierungssystems im Innern anderer Staaten.

Barthou vor der Kammer.

Schwache Mehrheit für das Kabinett Painlevé.

Paris, 26. Oktober.

In der französischen Kammer fragte Lugagneur nach den Gründen, die Ribot zum Ausschreiben aus dem Kabinett bewegen hätten. Um ein Haar wäre darüber eine heftige Debatte entbrannt, wenn nicht der neue Minister des Äußern, der vom Interpellanten nach seiner Meinung über die äußere Politik gefragt worden war, Erklärungen abgegeben hätte, die die Kammer zufriedenstellten. So erklärte er mit großem Nachdruck, daß Russland kräftig unterstützt werden würde (!) Ministerpräsident Painlevé, der jeder Erörterung seines Ministerstuhles die Spitze abbrechen wollte, rief leidenschaftlich von der Tribüne:

Voraus es augenblicklich in unserer Politik ankommt, ist die Rückkehr Elsas-Lothringens zu Frankreich, und hierfür müssen wir uns schlagen und regen.

Nach diesem „Schlager“, auf dessen Erfolg sich noch jeder Minister in Frankreich hat verlassen können, forderte Painlevé das Vertrauen der ganzen Kammer. Aber er hatte sich verrechnet; denn nur 288 Stimmen einigten sich auf das Vertrauensvotum für die Regierung, während 137 Stimmen ihr das Vertrauen verweigerten. Die französische Presse hat also recht, wenn sie erklärt, daß Painlevés Ministerium nur auf schwachen Füßen steht.

Wien, 26. Okt. Der amtliche Heeresbericht bezieht sich in der Schilderung der erfolgreichen Kämpfe an der italienischen Front mit dem deutschen Heeresbericht.

Keine Kriegspost.

Hamburg, 26. Okt. Die dritte Kriegsfähung der Seereschiffahrt nahm einstimmig eine Entschiedenheit an, in der betont wird, daß ein von Deutschland ganz preisgegebenes Belgien eine Beute Englands werde, im besonderen ein neutrales Antwerpen ein englisches Antwerpen sein würde.

Wien, 26. Okt. Hier sind 1200 skandinavische Seereute angekommen, die sich gemietet haben, auf den von England beschlagnahmten neutralen Schiffen Dienst zu tun.

Amsterdam, 26. Okt. Nachdem gestern bereits ein englisches Flugzeug mit vier Mann der Besatzung eingebracht wurde, meldet man heute aus Maankuis, daß ein neues, großes englisches Flugzeug in der Mündung der Schelde gesunken ist.

Washington, 26. Okt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat England eine neue Anleihe von 30 Millionen Dollar, Frankreich eine solche von 20 Millionen Dollar gewährt. Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten nunmehr etwa 9 1/2 Milliarden Mark.

Lügen vom Tage.

Seit einiger Zeit geht durch die feindliche Presse die Meldung, Deutschland habe an Frankreich ein Friedensangebot gerichtet und sich bereit erklärt, Belgien zu räumen und Elsas-Lothringen „herauszugeben“. Der „Daily Telegraph“ nimmt jetzt diesen alten Faden wieder auf und schmückt ihn noch mit allerlei Einzelheiten aus.

Erlogen, sagen wir und sagt, etwas bösslicher, die Nordd. Allg. Ztg., indem sie die Geschichte als „frei erfinden“ bezeichnet.

Der „Corriere“ in Mailand wehrt zu berichten, daß Kaiser Wilhelm bei seiner letzten Durchreise durch Budapest beschimpft worden sei; ja man habe die dortige Bevölkerung nicht daran gehindert, Kaiser Wilhelm fesseln zu lassen, daß er sich in einer ihm feindselig gesinneten Stadt befände.

Erlogen, sagen wir und sagt, wiederum etwas bösslicher, die N. N. Z.

Keine Lüge: Die belgische Regierung hat eine Karte herausgegeben, die den Grad der Vernichtung belgischer Städte in den einzelnen Landesteilen veranschaulicht.

Interessant ist, daß bei weitem die größte Zerstörung in demjenigen Teil West-Flanderns herrscht, der den Fliegerbomben und den englischen und belgischen Granaten am meisten ausgesetzt ist, daß aber die Teile Brabant, Ost-Flanderns und des Hennegaus, also das Durchmarschgebiet der deutschen Truppen, abgesehen von der Umgebung der Festungen, auf der Karte völlig weiß geblieben sind.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Preisrückgang für Rohstoffe.** Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamtes ist, nachdem die Qualität des Schlachtwiehs und damit die Gewinnung von Rohstoff herabgegangen ist, eine Herabsetzung der Höchstpreise für die Rohstoffübernahmepreise geplant. Der Kriegsausgleich für die Rohstoffe hat bereits der zuständigen Stelle Unterlagen hierfür unterbreitet, so daß in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung der Rohstoffpreise zu rechnen ist.

* **Die Landwirte gegen ein Getreidemonopol.** Der Kriegsausgleich der deutschen Landwirtschaft, der die Vertretung sämtlicher deutscher landwirtschaftlicher Körperschaften darstellt, hat einen Beschluß den ihm angeschlossenen Körperschaften zur Stellungnahme unterbreitet. In diesem Beschluß wird grundsätzlich die Einführung eines Getreidemonopols abgelehnt.

Neugierige russische Soldaten.

Was sie in Versammlungen fragen.

Ein französischer Offizier, der sich an der russischen Front befindet, erzählt im „Figaro“ von den Versammlungen, die die russischen Soldaten veranstalten, um sich von ihren Offizieren oder sonstigen gebildeten Männern über die „Weltlage“ unterrichten zu lassen. In den Versammlungen, die bald in den vordersten Stellungen, bald im Kubekwartier stattfinden, werden die neuesten Zeitungsberichte vorgelesen oder endlose Reden gehalten. Und dann hat sich die Neugierigkeit des Fragens herausgebildet: Man schreibt die Fragen, die man beantwortet werden möchte, auf Zettelchen und überreicht diese dem Redner, der dann, so gut es geht, auf der Stelle die gewünschten Antworten gibt.

Am häufigsten werden Fragen von der Art der im folgenden wiedergegebenen gestellt: Warum verdrängen nicht alle verbündeten Völker öffentlich und feierlich auf alle Eroberungswünsche? — Wie denkt Frankreich über Elsaß-Lothringen? — Warum verdrängen die verbündeten Länder nicht alle diplomatischen Urkunden, die auf den Krieg Bezug haben? — Ist es wahr, daß die russischen Truppen in Frankreich schlecht behandelt werden? — Ist es richtig, daß man in Paris den russischen Offizieren unfreundlich begegnet, daß man ihnen in den Geschäften nichts verkaufen will, und daß in den Geschäften die Verkäufer sich weigern, ihnen Speisen und Getränke zu bringen? — Wie steht es in Frankreich mit der Ernährungsfrage? — Ist in Frankreich der Schnaps ebenso verboten wie bei uns? — Warum ist Jean Jaurès ermordet worden? Lebt sein Mörder noch? — Wie sieht unsere Revolution wirklich aus? — Was ist die russische Revolution? — Findet man in Frankreich, daß wir recht hatten, als wir die Todesstrafe abschafften? — Was hält Frankreich von unserer Revolution? — Ist es richtig, daß England alle deutschen Kolonien nehmen will? — Ist es richtig, daß England alle Inseln, die in allen Meeren der Welt liegen, als sein Eigentum ansieht? — Ist es wahr, daß das Glück der Menschen, was immer man auch tue, und was auch geschehe, niemals auf Erden wird herrschen können? — Der Offizier, an den diese Frage gerichtet wurde, antwortete mit einer Gegenfrage: „Weshalb fragst du danach?“ — „Weil, wenn man sich nicht für das Glück aller schlägt, es sich gar nicht lohnt, das Leben hinauszugehen.“ — „Siehst du denn nicht ein und fühlst du nicht, daß du dich für das Glück und die Sicherheit deiner Familie schlägst?“ — „Meine Familie ist die ganze Welt!“ lautete die wahrhaft grandiose philosophische Antwort, die dem verstorbenen Tolstoi sicher große Freude gemacht hätte.

Wenn die Versammlung beendet ist und die Erörterungen geschlossen, schaut sich alles um den Redner, und es beginnt ein Geklatsch und ein Kläffen, dem man nur schwer standhalten kann. Wenn man nicht allzu innig gefügt werden will, hält man rasch eine Wange, dann ebenso rasch die andere hin und streift sich nach den nächsten Pfaffen schleunigst zurück. Schwierig wird die Sache, wenn der Ruhküstige ein General ist; die Achtung, die man den hohen Vorgesetzten schuldig ist, führt da manchmal zu barmherzigen Rücksichtungen, denn man kann doch schließlich einen Generalsstich nicht ebenso gleichgültig hinnehmen oder vielmehr nicht hinnehmen wie den Aus eines simplen Leutnants.

Rah und Fern.

* **Verhaftung von Kettenhändlern in Wien.** Das Kriegswirtschaftsamt in Wien hat das gefährliche Treiben einer Anzahl von Kettenhändlern aufgedeckt. Eine ganze Reihe von Händlern wurde verhaftet, und es wurden bei ihnen Manufakturwaren im Werte von 5 Millionen Kronen beschlagnahmt und dem Amt für Volksbeschaffung zugewiesen.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

Anneliens Zukunft hat mir schon manche schlaflose Nacht bereitet. Leicht zu verlangen ist sie nicht mit ihren unpraktischen, unmodernen Phantasieen und dem fanatischen Egoismus, den sie zu entwickeln pflegt, wenn man sie hindern will, ihrem Vorwitz entgegenzuhandeln. Ich glaube, Franz könnte ihr die reichsten von seinen Vörliebhabern heranzuführen, und sie würde nicht einen nehmen; denn einen Liebessturm würden diese Herren schwerlich in ihr entfesseln, und ohne Neigung verheiratet sie sich nicht; eher wird sie Kinderfräulein oder Buchhalterin, hat sie mir gesagt.

Der Leutnant schnippte mit den Fingern. „Nah, so redest du alle, und wenn es zum Heiraten kommt, wirst du gar nicht, wie schnell du angreifst.“

„Anneliens wird nicht zugreifen,“ erklärte Ligi sehr bestimmt. „Ich tat es allerdings schließlich, weil meiner vornehmen Courtmacher Ernst machte und ich verrückt geworden wäre, wenn ich hätte zu Hause sitzen und zusehen müssen, wie der Vater stumm ein Tausend unseres Vermögens nach dem anderen auf die Straße warf, während Mutter's Persepolis sich allmählich bis zum Zerfall steigerte. Deshalb ist es schon besser so; aber Anneliese will ich von Herzen wünschen, daß ihr das erpart bleibt, was ich durchkämpfen mußte. Man wird schließlich dabei.“

Friedrich Karl wußte einen unsicheren Blick auf die Schwester. Zum ersten Male gewahrte er den bitteren Zug, der sich schon in ihrem Mund gezeichnet hatte, und sein leichtfertiges Herz beschlich eine Ahnung, daß der Reichtum, der ihn hier umgab, mit vielen hüben Opfern erkauft worden war. Aber da er keinen Trost für Ligi wußte, stahl er sich still davon.

Als Anneliese einige Tage später, die Musikmappe am Arm, in die Maviertunde schlenderte, traf sie Hasso, der, vom Dienst kommend, die Friedrichstraße kreuzte, in welcher Anneliens Lehrerin wohnte.

Sie wurden beide rot, während sie mit verlegenem Grinsen aneinander vorübergingen; aber keines fand den Mut zu einer Unterbrechung.

Im nächsten Musikstunde machte sich Anneliese in alleiniger

führt. Der Führer der Bande, ein Ungar namens Daker, hat in vier Monaten eine halbe Million verdient, und seine Hauptkassiererin, eine Manufakturfirma erzielt in derselben Zeit einen Umsatz von 25 Millionen Kronen.

* **Große Spenden.** Die Dürkopfwerte in Bielefeld, die auf ein 50-jähriges Bestehen zurückzuführen können, haben aus diesem Anlaß dem Arbeiterfonds den Betrag von 400 000 Mark überwiesen lassen, wodurch er auf eine Million Mark gestiegen ist. Außerdem wurde der Stadtgemeinde Bielefeld zu wohltätigen Zwecken die Summe von 50 000 Mark übermittelt.

* **Richard Wagner's „Puhmacherin“ gestorben.** Im Wiener jüdischen Siechenhause starb im 80. Lebensjahre Frau Berta Maratschek, die in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Wagner's „Puhmacherin“ war und dem Meister seine Schlafrocke, Samtkoppen, seine Daubische usw. lieferte. Wagner stand mit der Frau in regem Briefverkehr.

* **Abnahme des Schnell- und Sitzwagenverkehrs.** In der Rhein- und Raingegend ist seit Einführung der Erzeugungsgebühr eine starke Abwanderung von den Schnell- und Sitzwagen in die Personenzüge und in den Schnell- und Sitzwagen von der 1. und 2. in die 3. Klasse bemerkbar. Während die höheren Klassen fast leer sind, ist die dritte Wagenklasse stets überfüllt.

* **Weniger Speisewagen.** In der nächsten Zeit, wahrscheinlich schon vom 1. November ab, wird eine Reihe von Speisewagen nicht mehr gefahren werden. Man hofft durch eine derartige Entlastung der immer noch stark besetzten D-Züge eine pünktlichere Einhaltung der Fahrpläne zu erzielen und die nicht unbeträchtlichen Verspätungen der Züge zu vermeiden.

* **3200 deutsche Nationalhymnen.** Für eine neue deutsche Nationalhymne wurde im Juni d. J. ein Preiswettbewerb erlassen. Für den Wettbewerb sind 3200 Gedichte eingegangen, die von sieben in verschiedenen Städten wohnhaften Sachverständigen geprüft werden. Um den Dichter freizulassen, wie um die Geburtsstätte Homers, sieben Städte. Das Ergebnis wird voraussichtlich noch in diesem Jahre veröffentlicht werden.

* **Der Mörder Döppelmann noch nicht aufgeklärt.** Das Geständnis des in Lübeck in Untersuchungshaft befindlichen Bautechnikers Reinde, er habe im September 1909 das Bautechnikerpaar Vermeiren im Walde bei Sahnis auf Rugen ermordet, hat sich als falsch herausgestellt. Reinde kann die Tat nicht begangen haben, weil er im September 1909 im Gefängnis zu Gleiwitz eine Strafe verbüßte. Er wird die falsche Angabe gemacht haben, um für gestrichelt zu werden und dann bei passender Gelegenheit aus der Anstalt entfliehen zu können.

* **Der erblindete Dichter.** Der bekannte bayerische Volksdichter Maximilian Schmidt ist in der Augenklinik des Herzogs Karl Theodor in München operiert worden. Das linke Auge mußte ihm entfernt werden. Das rechte Auge ist schon lange fast gänzlich erblindet. Das Befinden des 67-jährigen Dichters ist sonst gut.

* **Ein österreichisch-deutsches Polizeierholungsheim.** In Neumarkt (Steyrermark) wird ein Erholungsheim für österreichisch-deutsche Polizeibeamte erbaut werden, das vor allem ledigen, eltern- und geschwisterlosen oder verwitweten Nachkommen, die krank aus dem Felde kommen, Aufnahme gewähren soll. Es ist das erste derartige Heim, das in Österreich gegründet wird.

* **Ehecheidung in der montenegrinischen Königsfamilie.** „Carriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Ehe des Prinzen Mirko von Montenegro mit Natalie Konstantinowitsch ist wegen gegenseitiger Abneigung gerichtlich geschieden worden. Die Prinzessin behält ihren Titel. Die Kinder werden von König Nikita erzogen werden. (Prinz Mirko ist der Lieblingssohn des Königs-paares. Vor einigen Jahren hieß es, daß er an Stelle des wenig beliebten Kronprinzen Danilo, der mit einer mecklenburgischen Prinzessin verheiratet ist, zum Thronfolger ernannt werden solle.)

* **Rekord von Roosevelt.** Die „Times“ berichten aus Washington: Roosevelt muß sich einer Kur unterziehen, um sein Körpergewicht zu verringern. Es wurde dabei die überraschende Entdeckung gemacht, daß er seit 1905 auf einem Auge blind ist. Das war nur wenigen bekannt. Er verlor das Augenlicht bei einer Wopartie mit einem jungen Artillerieoffizier, der ihm einen so heftigen Stoß gegen das Auge verleihte, daß die Blutgefäße platzten.

loser Spannung auf den Weg. Ihre Herzen klopfen bis in den Hals hinauf, als sie sich der Straßenecke näherte, an der sie damals ihren Beider getroffen. Schon lange, ehe sie die Stelle erreicht hatte, wußte sie es, daß er vor dem Schaufenster des Buchhändlers stand, der seinen Laden in einem Eckhause aufgeschlagen hatte. Diesmal wurde sie noch röter, als sie sich in der freien, feierlichen Weise voreinander verneigten, wie es junge Menschen ihres Alters vor dem Gegenstand ihrer heimlichen Liebe zu tun pflegen.

Anneliens war plötzlich zu der Erkenntnis gekommen, daß ein Buch das geeignetste Geschenk für ihren Schwager sei, dessen Geburtstag in der nächsten Woche gefeiert wurde, und Hasso fühlte ebenso plötzlich das Verlangen nach dem Geisteswerk eines Dichters in sich erwachen. Infolgedessen traten sie beide in den Laden.

Der sie bedienende Jüngling hatte Mühe, aus Anneliens gestammelten Worten zu erraten, welcher Art das Werk sein sollte, mit dem sie Herrn Schmidt zu erfreuen gedachte.

Ob die von ihm vorgeschlagenen Poesten Anna Ritters gerade der Geschmacksrichtung des Herrn Schmidt entsprechen würden, erschien Anneliens selbst in ihrem Trammzustande zweifelhaft. Trotzdem setzte sie mit der für ihre Verhältnisse viel zu teuer erkauften Spende in einem Zustande stummer Seligkeit heim.

Ligi dachte sich ihr Teil, als sie beim Abendessen in die strahlenden Augen ihrer jungen Schwester blickte; aber sie sagte nichts darüber. Sie benutzte nur das zarte Weißsein der Kleinen, das von Selbststürzen gepeinigt wurde, weil sie des Betters Begleitung angenommen und ihm auch verortet hatte, daß sie jeden Mittwoch um 7 Uhr die Friedrichstraße entlang gehen mußte.

So trafen sich Hasso und Anneliens denn alle Mittwoch vor dem Buchladen, und ihre junge Liebe wuchs und wurde stärker und stärker. Obwohl sie sich nur in dem Aufstrahlen ihrer Augen, dem jährlichen Klang ihrer Stimme verriet, wenn sie sich von den gleichgültigsten Dingen unterhielten, wußten sie doch beide, daß sie sich liebten.

Schon, fast unbändig wie etwas Heiliges genossen die beiden Stiefkinder des Glücks ihre Liebe und weit, weit öffneten

* **Einen Vortrag über biblische Dichtkunst** hielt Erzbischof Faulhaber auf Einladung des Generalgouverneurs v. Bessler im Museumsaal zu Warschau. Außer dem Generalgouverneur und den Spitzen der militärischen Behörden und der Zivilverwaltung wohnten dem Vortrag zahlreiche deutsche Beamte, Offiziere und Feldgrauen bei. Nach dem Vortrag hielt Generalgouverneur v. Bessler eine Ansprache, in der er auf das unerlöschliche Gottvertrauen von Heer und Volk hinwies.

* **Eisengeld auch in Dänemark.** Die dänische Scheidemünze, insbesondere das Kupfergeld, ist seit kurzer Zeit dem allgemeinen Umlauf entzogen worden. Die Nationalbank verliert nun, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, so schnell wie möglich Eisen aus Schweden herbeizubekommen, um mit der Prägung von Kleingeld aus Eisen beginnen zu können.

* **Im Luftschiff erfroren.** Der Zeppelin, der in Montigny eine Gondel mit 16 Mann verlor und mit 4 Mann an Bord weiter getrieben wurde, ist, wie holländische Zeitungen berichten, in der Schweiz niedergegangen. Die vier Insassen wurden dort erfroren aufgefunden.

* **Untergegangener Getreidedampfer.** Der norwegische Dampfer „Ranflos“, mit einer Ladung Getreide für das belgische Hilfskomitee, ist bei heftigem Sturm nördlich von Bergen auf Grund gestochen und untergegangen. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen.

* **Kein Erlaubniszwang für Lichtspiele.** Der Bundesrat hat seine Verordnung vom 3. August über die Konzessionspflicht der Kinos aufgehoben, nachdem der Reichstag sich in seiner Sitzung vom 11. Oktober gegen die Maßnahmen des Bundesrats ausgesprochen hatte.

* **Die Grünberger Weinlese.** Die am 27. September ihren Anfang nahm, ist nunmehr beendet; sie hat ein im allgemeinen befriedigendes Ergebnis geliefert. Der Wein soll von hervorragender Güte sein. In Remmertreien weiß man längst, daß der „Grünberger“ besser ist als sein Ruf.

* **Ausnahmen von der Eintragung in die Strafregister.** Die Justizbehörde hat die Verfügung getroffen, daß von der Eintragung in die Strafregister künftig ausgenommen sein sollen: alle Beurteilungen wegen Vergehen, bei denen Mißfall nicht mit besonderen Strafen bedroht ist, sofern nur auf Verweis oder Geldstrafe nicht über 50 Mark erkannt ist, ferner alle Beurteilungen in den aus Privatklagen verhandelten Sachen, in Forst- und Feldvergehen und in einer Reihe bestimmter militärischer Vergehen.

* **Vereinsmeierei in Ungarn.** In Budapest wurde ein „Verein für Höchstpreisfreunde“ gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, niemals und unter keinen Umständen die Höchstpreise zu überzahlen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Die Erhöhung der Zuckerpreise.** Die angeforderten Verordnungen über den Zucker im Betriebsjahre 1917/18 sind erschienen. Danach ist der Preis des von den Rohzuckerfabriken zu liefernden Rohzuckers für Ersterzeugnis von 88 % Ausbeute auf 28 Mark für Rohzuckerzeugnis von 76 % Ausbeute auf 19 Mark für 50 Kilogramm ohne Sach frei Magdeburg bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1917 festgelegt worden. Bei Lieferung nach dem 31. Dezember 1917 erhöht sich der Preis am 1. jeden Monats um 15 Pfennig. Als Zeitpunkt der Lieferung gilt der von der Rohzuckerfabrik für die Lieferung vorgeschriebene Zeitpunkt. Der Preis für gemahlene Weizen beim Verkauf durch Verbraucherfabriken ist auf der Grundlage von 36 Mark für 50 Kilogramm ohne Sach ab Magdeburg einschließlich der Verbrauchssteuer bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1917 festgelegt. Bei Lieferung nach dem 31. Dezember 1917 erhöht sich der Preis am 1. jeden Monats um 20 Pfennig.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Disziplinarkraftverfahren gegen einen Univeritätsprofessor.** Gegen den Direktor der Jenaer Frauenklinik und ordentlichen Professor der Gynäkologie an der Universität Jena, Dr. Max Hensel, begann vor der Disziplinarkammer des Großherzogtums Sachsen-Weimar ein außerordentliches Disziplinarkraftverfahren. Die Anklage wirft dem Professor vor, daß er seit fünf Jahren in einer Reihe von Fällen ohne wissenschaftliche Notwendigkeit Operationen vorgenommen habe, daß ihm hierbei „Kunstfehler“ unterlaufen seien, und daß er die Gesundheit seiner Patientinnen in schädlicher Weise geschädigt habe. In den Verhandlungen sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige aus ganz Deutschland geladen.

sich ihr die Herzen, wie Blumen, die, im Schatten erblüht, dürrig das warme, nie gekannte Licht der Sonne trinten.

Ein frostiger Sonntag im Dezember war's, an dem Hasso Anneliens den ersten Kuß raubte. Sie waren im Genewald Schlittschuh gelaufen, und Herta hatte die Freunde mit Punsch und Pfannkuchen bewirtet.

Nach dem Schmaus sollte noch einmal Schlittschuh gelaufen werden. Es hatten sich eine ganze Menge Bekannte eingefunden, das halbe Regiment der Garde-Kavallerie. Herta, von einer Wolke huldiger Kanarienvögel umgeben, bemerkte nicht, daß Hasso und Anneliens ihre Schlittschuhe nicht wieder anschnallten. Friedrich Karl aber bemerkte es, und er ließ alle seine reichen gefälligen Gaben spielen, um die Bekannten ganz zu fesseln. Selbst die älteren Damen mußten er in seinen Bann zu ziehen und an der Quadrille zu beteiligen, die er mit den launigsten Scherzworten kommandierte.

So konnten die beiden Liebenden ungestört in den einsamen, schweigenden Wald gehen. Bald kam das Lachen der Schlittschuhläufer nur noch aus weiter Ferne zu ihnen herüber. Immer stiller wurde es um sie her, und immer lauter wurden die Stimmen in ihren Herzen, und dann hatte Hasso Anneliens plötzlich in seine Arme geiffen. „Wie ich dich liebe!“ flammelte er.

Ein Beben ging durch die garte Gestalt des Mädchens; aber sie wehrte ihm nicht. Leise, ganz leise erwiderte sie den feurigen Kuß des Jünglings.

Wie lange sie sich so umfaßt hielten, ob Sekunden, Minuten oder noch viel länger, sie wußten es beide nicht.

Als Friedrich Karls Stimme sie aus ihrem Glückstrahl weckte: „Holla, ist es so um Euch bestellt, ihr Engländerchen?“ lachte der Leutnant, während er mit eleganter Nonchalance das Monokle aus dem Auge schob. „Aber Schluß jetzt, wenn ich bitten darf; sonst wird mir der Mund zu wässrig! Seid mir nicht gar so eintönig,“ fuhr er jovial fort. „Jung gefreit, hat noch keinen gerent, sagt ja schon ein altes Sprichwort, und Du bist mir selbstredend sehr willkommen als Schwager.“ Er schüttelte dem noch immer wie gelähmt dastehenden Hasso die Hand und streifte die heißen Wangen der Schwester, die ihm mit einem Jubelruf an den Hals flog



für die Gen
Fuchshain,

Zeitungswirtschaftliche
Anzeigenpreis: Bl

Nr. 128.

In den nächste
Gültigkeitsdauer vom
die Gemeindeführer
Sie lauten alle
tliche Person erhält
halten auch diesmal
Die Anmeldeun
Ausgabe der Karten
handelt nicht von de
Eine Vorausbestellun
unzulässig.
Gostwirtschaftler
ohne Antrag die ihre
zugarten durch die
Grimma, 27.

Brotstreu

Bei der Berei
des Staatslehrers de
zu verwenden:

90 Gewicht
teile genau
wichtigste
Die Brotstreu
selbstherger.
Zwischenhandl
Jahre und mit Geld
Strafen bestraft.
Grimma, 29.

Für Kohlenh

Vom 29. Okt
Einlagerung von Koh
Soweit jedoch
kannmachung zurück
worden sind, sind die
mieberhandlungen we
Befragnis bis zu 6
Grimma, 25.

Die Kohlenbe

braucher, d. i. f. f. f.
in der Zeit vom 1.-3.
harten (mit blauem H
Die Weidheharle
Amtshauptmannschaft
Grimma, 25.

der Königl

Sparkasse der

Täglich Ein-
Bei 1/2
Größere Einlagen
Geschäftszeit:

Gö

Tiefe Finstern
beringebrochen.
Seine von Mutter
wöhner nicht exist
Wolken verborgen,
unterheiden. De
der Untergang ein
Einwirkung gewiss
Stellung aufgebau
Dover gehäuft be
Feindes — und
ertrümmert am U
fargen Früchte ein
lustreichen Feldzug
das Teil in der G
gestreckter Front
harter Faust den
ebene erzwungen
hat Cadorna bis
ess Hongo-Schlad
hat sich Italien
diesem Herbst so
Duttlung erhalten
unaussprechlichen
eine erträumte, fo